

Dem Jungen etwas Leichtigkeit schenken

Serie Ehepaar von Mutius betreut seit einem Jahr einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling. Von ihrer ehrenamtlichen Arbeit profitieren sie selbst auch / *Serie (3)*

VON STEFANIE SCHOENE

Innenstadt Aus den Erzählungen von Albrecht von Mutius spricht tief empfundene Begeisterung und Dankbarkeit. Für seinen neuen Patensohn. Aber auch für die Möglichkeiten, die Deutschland und Augsburg diesem bieten und die von Mutius selbst jetzt noch mal ganz neu schätzen lernt.

„Der Junge kam als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling, kann jetzt auf eine technische Berufsschule gehen und ist sehr glücklich. Diese Ausbildung ist eine fantastische Gelegenheit für ihn“, erklärt von Mutius. Seit einem Jahr begleiten er und seine Frau den Jungen, der mit

17 Jahren ohne Eltern nach Deutschland kam. Sie sind Flüchtlingspaten, nehmen ihn zu Familienfeiern mit, kümmern sich um seine Anliegen, zeigen ihm die Stadt. Einmal pro Woche besuchen sie ihn in seiner Wohngruppe, sonn-tags laden sie ihn zu sich nach Hause ein.

Der Jugendliche hat seit einem Jahr keinen Kontakt mehr zur Heimat, den Eltern und seinen sechs Geschwistern. Die Mutius' reden nicht über die schweren Dinge, sie wollen seine Entwicklung stärken, ihm Flügel und in der gemeinsamen Zeit ein wenig Leichtigkeit schenken. Etwas, was er vermutlich schon lange nicht mehr verspürt hat. Auch er selbst schaut nach vorn. Innerhalb von einem Jahr lernte er das lateinische Alphabet, Deutsch in Wort und Schrift und sogar Schreib-

maschineschreiben im Zehnfinger-System. Diesen Vhs-Kurs belegte von Mutius mit ihm zusammen. „Ja, ich kann jetzt auch mit mehr als zwei Fingern tippen. Aber er ist in allem viel schneller, unglaublich.“ Eine Erklärung für die Lerngeschwindigkeit hat der 61-Jährige auch: „Ein junger Mensch, der diese Flucht überstanden hat und beinahe täglich Entscheidungen auf Leben und Tod treffen musste – der ist geprägt. Er ist in allem total fokussiert und lösungsorientiert.“

Das Ehepaar von Mutius hat zwei erwachsene Töchter und ist voll berufstätig, sie an der Universität München, er als Geschäftsführer einer Waldorfschule bei München. Dazu noch das Ehrenamt? „Tja“, erläutert von Mutius grinsend, „wir haben keinen Fernsehanschluss. Das bringt uns jeden Tag zwei bis drei Stunden mehr Zeit.“

Etwa zehn Stunden pro Woche arbeiten sie für den Patenjungen. Obwohl – Arbeit ist das für die beiden offensichtlich nicht. „Tatsächlich schenkt er uns viel, zum Beispiel neue Perspektiven“, erläutert von Mutius. „Unser Patensohn findet, dass sich in Deutschland alle mit Respekt begegnen. Das ist für uns – ehrlich gesagt – neu. Denn wir selbst beschreiben unsere Gesellschaft eher als kalt und allzu ichbezogen.“

Anfangen hatte das Engagement mit der Tochter, die die beiden im letzten Jahr zum Freiwilligenzentrum schickte. „Ihr müsst etwas tun, drängte sie. Dass wir Paten geworden sind, war Zufall und für uns wie für den Jungen ein großes Glück“, erklärt von Mutius. Er ist überzeugt, dass die überraschend starke Ehrenamtsbewegung die Ge-



Albrecht und Sabine von Mutius sind Flüchtlingspaten. Ihr „Patenjunge“ war von der Bücherwand in ihrer Wohnung sehr beeindruckt. So etwas hatte er wohl noch nie gesehen.

Foto: Annette Zoepf

sellschaft ebenso verändern wird wie die Flüchtlinge. Eine Sorge hat er allerdings. Alle Flüchtlinge unter 25 sollten so intensiv unterstützt werden wie derzeit die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. „Wenn's da hakt, verlieren die jun-

gen Männer den Mut und die Laune. Da geht Potenzial verloren, und die empfundene Leere kann eine Unzufriedenheit produzieren, die schwer wieder einzufangen ist.“

● **Nächste Woche** geht es um Herbert Hafner von der bayerischen

Sportjugend, der seit Kurzem bei den etwa 100 Augsburger Sportvereinen ein Engagement für Flüchtlinge wirbt.

🔗 Mehr unter www.freiwilligenzentrum-augsburg.de